



Trio D'Ante Vienna

Chopin · Liszt · Rachmaninoff · Schostakowitsch



Frédéric Chopin (1810–1849)

Klaviertrio g-Moll op. 8

1 (I) Allegro con fuoco	11:47
2 (II) Scherzo. Con moto, ma non troppo	7:06
3 (III) Adagio sostenuto	5:33
4 (IV) Finale. Allegretto	5:58

Franz Liszt (1811–1886)

5 Tristia – La vallée d'Obermann 16 :10

Sergej Rachmaninoff (1873–1943)

„Trio Élégiaque“ Nr. 1 g-Moll (1892)

6 Lento lugubre 14:10

Dimitri Schostakowitsch (1906–1975)

Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8

7 Andante 12:37

Trio D'Ante **Donka Angatscheva** *Klavier*
Valya Dervenska *Violine*
Teodora Miteva *Violoncello*

„... jede Note Musik und Leben“

Entwickelte sich das **Klaviertrio** in seiner heute gängigen Besetzung von Violine, Violoncello und Klavier bei Carl Philipp Emanuel und Johann Christian Bach, vor allem aber schließlich bei Joseph Haydn sowie Wolfgang Amadeus Mozart im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts als eine der wesentlichen Kammermusikgattungen, so ist bemerkenswert, dass in der Folge kaum ein Komponist von Instrumentalmusik daran vorbeiging. Zudem fällt auf, dass sich solche Trios oft relativ früh in den Werkkatalogen finden, und da zumeist lange vor dem ersten Herangehen an die „Königsdisziplin“ Streichquartett – geradezu, als ob es sich dabei um die leichtere Erprobung kammermusikalischen Denkens handelte. Nicht zuletzt sind es auch auffällig viele zugleich als Pianisten aktive Komponisten, die sich dem Klaviertrio zuwandten und dabei gewissermaßen zwei weitere Instrumente zum Musizieren mit dem ihren einluden. Dies gilt für Sergej Rachmaninoff, Dimitri Schostakowitsch, Frédéric Chopin und Franz Liszt gleichermaßen, waren doch alle vier exzellente Pianisten, die insbesondere für die Interpretationen ihrer eigenen Werke gerühmt wurden.

Wenngleich keine unmittelbare Parallele zum fast zeitgleichen Beginn von **Frédéric Chopins** Arbeit an seinem **Klaviertrio g-Moll op. 8** (1828/29) mit der Entstehung der beiden Trios von Franz Schubert (1827/28) bestehen dürfte, so fällt doch der ähnliche Zugang auf: Das heroisch Drängende des Beginns und die Gegen-

überstellung mit einer lyrischeren, weicheren Fortsetzung mag generell den gerade durch Komponisten wie diese zur Blüte gebrachten romantischen Geist spiegeln. Bei Chopin sind diese beiden Charaktere zwei Teile eines einzigen Themas. Das Werk entstand während seiner Zeit als Student am Warschauer Konservatorium bei Józef Elsner, der seinen Schüler bereits weitblickend beurteilte: *„Zögling des 3. Jahrgangs: Szopen Frederik, ungemein befähigt, musikalisches Genie.“* – Nicht minder enthusiastisch die Meinung Robert Schumanns in Bezug auf das Trio: *„Edel, schwärmerisch, eigentümlich im Kleinsten wie im Ganzen, jede Note Musik und Leben“.*

Den Hintergrund der Entstehung des Trios bildeten Chopins häufige Besuche auf dem Schloss Antonin von Fürst Antoni Henryk Radziwiłł in der polnischen Landgemeinde Przygodzice. Der Fürst war ebenso wie seine beiden Töchter ein leidenschaftlicher Amateurmusiker und auch selbst Komponist. Chopin widmete ihm das Trio und spielte bei dortigen Aufführungen sicherlich selbst den komplizierter als die Streicherstimmen gehaltenen Klavierpart. Mit Chopins solistischen Werken ist das Trio kaum vergleichbar. Die Literatur hält fest, dass es Chopin ein ausdrückliches Anliegen war, sich von dem in seiner Klaviermusik durchaus immer wieder angestrebten „style brillant“ Johann Nepomuk Hummels zu distanzieren. Demnach fehlt hier fast völlig jeder das virtuose Element in den Vordergrund stellende Effekt. Vielmehr stehen das Zusammenspiel, Formstrenge und

Ausdruckskraft an erster Stelle. Es überrascht, dass Chopin nach dieser mustergültigen Arbeit seinem Œuvre kein weiteres kammermusikalisches Werk mehr hinzufügte (sieht man von einzelnen Duo-Werken ab). Ausschlaggebend mochte der mangelnde praktische Bedarf sein, befand er sich doch als ausübender Solopianist in der Regel alleine auf den Podien.

Nach dem Dialog von dramatischem Drängen und kantablen, wenngleich eher melancholische Stimmung ausdrückenden Elementen im ersten Satz (Allegro con fuoco) bringt der zweite Satz (Scherzo. Con moto, ma non troppo) zwar einen belebten musikalischen Fluss, verzichtet aber auf einen rasanten oder gespenstisch-huschenden Verlauf, wie man ihn bald etwa in der Musik Mendelssohn Bartholdys hören wird. Vielmehr fühlt man sich einmal mehr an Schubert und eine gewisse Beschaulichkeit der Wiener Frühromantik erinnert, in der die Gesamtheit dominiert. Dem entspricht zunächst auch das folgende Adagio sostenuto, wenn es ein ungetrübtes Stimmungsbild in den Vordergrund stellt. Im Verlauf blitzen auch kurze nach Moll wechselnde Abschnitte auf, die einerseits Kontraste setzen, in Hinblick auf die außermusikalische Fantasiewelt des Hörers aber auch die beliebten „offenen Fragen“ in den Raum stellen. Im Finale (Allegretto) fallen insbesondere die ungewöhnliche Rhythmik und Melodiebildung auf, die auf den Beginn von Chopins Auseinandersetzung mit der polnischen Volksmusik und den Weg zum späteren „Nationalkomponisten“ seiner Heimat hindeuten.

Derselben Generation wie Chopin zugehörig, verlief **Franz Liszts** Laufbahn zunächst fast ausschließlich auf sein eigenes Instrument fixiert. Im weiteren Verlauf erweiterte sich sein Schaffen auch auf Orchester- und Vokalkompositionen, während er Kammermusik gänzlich auspartete. Umso überraschender, dass er gegen Ende seines Lebens doch ein Werk hierzu beisteuerte: eine Klaviertriofassung von **La vallée d'Obermann**. Das Stück entstand ursprünglich als Klaviersolo, genauer als Nr. 6 des ersten Bandes der *Années de Pèlerinage* („Pilgerjahre“). Schauplatz dieser musikalischen Reiseeindrücke ist die Schweiz, wo Liszt vom Frühjahr 1835 bis in den Herbst 1836 mit seiner Geliebten Marie d'Agout lebte, konzertierte, unterrichtete, aber auch viel komponierte, darunter zahlreiche seiner populären Transkriptionen und das *Album d'un voyageur* („Album eines Reisenden“) – Vorlage für den 1855 erschienenen ersten Band der *Années de Pèlerinage*. Eine seiner wichtigen Lektüren in dieser Zeit war Étienne Pivert de Sénancours Briefroman *Obermann* (1804), in dem sich Weltschmerz und Lebensüberdruß in manchem der eigenen Lebenssituation angenähert darstellen mochten. Anders als die durchaus realen Orte, auf die sich die übrigen Klavierstücke beziehen, würde man das „Obermann-Tal“ demnach vergeblich im Atlas suchen und vielmehr in der Liszt'schen Seele antreffen. Liszts Schüler und Sekretär August Göllerich prägte den viel zitierten Satz „*Obermann ist das Monochord der unerbittlichen Einsamkeit menschlicher Schmerzen*“ und

mag wohl damit aus nächster Anschauung Bezug auf den Komponisten genommen haben. Anlass für Liszts 1880 erfolgte erneute Zuwendung zu dem Klavierstück scheint eine ihn nicht befriedigende Triofassung des Weimarer Hofkapellmeisters Eduard Lassen gewesen zu sein. Seine eigene Fassung stellt keineswegs eine bloße Neuinstrumentierung des Klavierstücks dar. Von diesem verwendete er nur den ersten Teil, dem er neue Abschnitte hinzufügte. Dadurch und aus der Neubetitelung des Stücks als **Tristia** – ein Bezug zu Ovids Klagegedichten aus dem Exil – ergibt sich deutlich eine veränderte Positionierung des Komponisten zum ursprünglichen Werk, die sich schlicht aus der zeitlichen Distanz, seinem nunmehr erreichten Alter und seiner Lebenssicht zu dieser Zeit erklären mag.

Ausschlaggebend für den 18-jährigen **Sergej Rachmaninoff**, sein **Trio Élégiacque Nr. 1 g-Moll** (1892) zu komponieren, mag nicht zuletzt seine damalige Nähe zu Peter Iljitsch Tschaikowsky gewesen sein, der sich vom Können des jugendlichen Kollegen äußerst beeindruckt zeigte und diesen maßgeblich zu fördern trachtete. Exakt zehn Jahre zuvor hatte Tschaikowsky zur Jahreswende 1881/82 sein Klaviertrio a-Moll komponiert und dem Andenken an den kurz zuvor verstorbenen Nikolai Rubinstein gewidmet. Dieses Vorbild hatte Rachmaninoff beim Herangehen an sein erstes Trio unzweifelhaft vor Augen, wie die Ausdehnung des Satzes, seine Namensähnlichkeit mit dem ersten Satz des Tschaikowsky-Trios (Pezzo elegiaco)

und der abschließende Trauermarsch (bei Tschaikowsky im dritten Satz) belegen. Schicksalhaft nimmt sich aus, dass er nicht einmal zwei Jahre später mit dem Tod Tschaikowskys seinen Mentor verlor und nunmehr sein großes zweites Klaviertrio op. 9 mit demselben Beitel „Élégiacque“ komponierte, worin er sein in memoriam an die große Künstlerpersönlichkeit („À la mémoire d'un grand artiste“) zum Ausdruck brachte. Das g-Moll-Trio kann somit als unbeabsichtigte Vorstudie zum späteren Werk gelten. Beachtlich ist, dass Rachmaninoff das Werk in nur vier Tagen zwischen dem 18. und dem 21. Jänner 1892 niederschrieb, wobei nicht überliefert ist, ob er damals schon die später oft praktizierte Methode anwandte, ein Werk vollständig im Kopf fertigzukomponieren und dann in kürzester Zeit zu Papier zu bringen. Äußerer Anlass für die Komposition war sein erstes öffentliches Konzert in Moskau am 30. Jänner 1892, bei dem der Geiger David Krein und der Cellist Anatolij Brandukoff mitwirkten. Das erste Trio wurde erst nach Rachmaninoffs Tod 1947 verlegt, worauf nicht zuletzt anhaltende Verwechslungen mit dem gleichnamigen, aber früher und ohne Nummerierung veröffentlichten Trio op. 9 gründeten. Zahlreiche Aufführungen und Aufnahmen haben seither freilich auch die unbestrittene Qualität des g-Moll-Trios erwiesen. Bemerkenswert sind die bereits deutlich an den späteren Rachmaninoff gemahnende Tonsprache, der Farbenreichtum und die Vielfalt kompositionstechnischer Details, die in dem einsätzigen Stück Platz finden.

Als eindrucksvoller Block steht das Schaffen von **Dmitri Schostakowitsch** (1906–1975) heute vor uns und lädt immer wieder ein, in unmittelbarem Zusammenhang mit den politischen Gegebenheiten in dessen russischer Heimat interpretiert zu werden: den letzten Jahren des Zarenreichs samt seiner selbstherrlichen, aber weltfernen Herrscherklasse, der Oktoberrevolution mit den brutalen Umwälzungen der gesellschaftlichen Schichten und sozialen Verhältnisse, den frühen Jahren des Stalinismus, dem Überlebenskampf gegen den Feind von außen während des zweiten Weltkriegs und schließlich einer fortgesetzt kommunistisch orientierten und in vielerlei Hinsicht auch gegenüber den Künstlern und ihrem Wirken restriktiv agierenden Sowjetunion nach 1945. In seinem Œuvre stehen mit jeweils fünfzehn Werken dieser Art zwei Gruppen besonders im Vordergrund: die Symphonien und die Streichquartette. Vereinfacht interpretiert tragen dabei die symphonischen Arbeiten eher dem äußerlichen, oftmals plakativen oder programmatisch deklarierten Aspekt Rechnung, während die Kammermusik das tiefste Innere ihres Autors spiegelt: Seelenzustände, Ängste, Krankheiten, viel seltener Freude oder gar Unbeschwertheit. Auch in einem so frühen Werk wie dem **Trio Nr. 1 c-Moll op. 8** (1923) überwiegt zunächst Verhaltenheit. Freilich darf man hier keinen Zusammenhang mit etwaiger Sorge ob äußerer politische Gegebenheiten oder des gesundheitlichen Zustands sehen. Aufschluss über etwaige programmatische Züge mag uns die

Widmung des Stücks verraten, die an Tatjana Gliwenko erging, die der Sechzehnjährige im Sommer 1923 bei einem Kuraufenthalt am Schwarzen Meer kennen und wohl auch lieben gelernt hatte. Das einsätziges Werk (Andante) besticht demgemäß durch die Gegenüberstellung von leidenschaftlichem Drängen einerseits und einem ungemein zarten, offenbar die innigen Gefühle ausdrückenden kontrastierenden Abschnitt, der auch den Schluss des Stücks in einer Art triumphierender Apotheose bestimmt.

Christian Heindl



„...every note music and life“

Although the **piano trio** in today's usual instrumentation of violin, cello and piano was developed by Carl Philipp Emanuel and Johann Christian Bach, but above all finally by Joseph Haydn and Wolfgang Amadeus Mozart as one of the most important genres of chamber music in the last third of the 18th century, it is remarkable that subsequently hardly a composer of instrumental music went past it. Moreover, it is striking that such trios can often be found relatively early in oeuvre catalogues, usually long before the first approach to the 'supreme discipline' of the string quartet – almost as if they were the easier test of chamber music thinking. Not least remarkably many composers who were also active as pianists turned to the piano trio, inviting so to speak two other instruments to play with their own one. This applies equally to Sergei Rachmaninov, Dmitri Shostakovich, Frédéric Chopin and Franz Liszt, after all, all four of them were excellent pianists, famous above all for interpreting their own works.

Although there is probably no direct parallel between the almost simultaneous beginning of Frédéric Chopin's work on his **Piano Trio in G minor op. 8** (1828/29) and the composition of the two trios by Franz Schubert (1827/28), the similar approach is striking. The heroic urging of the beginning and its contrast with a more lyrical, softer continuation may in general mirror the Romantic spirit brought to blossom especially by composers such as these. In the case of

Chopin, these two features are two parts of a single theme. The work was composed during his time as a student at Warsaw Conservatoire under Józef Elsner, who already judged his pupil perspicaciously: '*3rd-year pupil: Szopen Frederik, extremely gifted, a musical genius*'. Robert Schumann's opinion about the trio was no less enthusiastic: '*Noble, rapturous, unique in detail and on the whole, every note music and life*'.

The background to the composition of the trio was formed by Chopin's frequent visits to Prince Antoni Henryk Radziwiłł's palace in Antonin in the Polish rural community of Przygodzice. Like his two daughters, the prince was a passionate amateur musician and himself a composer. Chopin dedicated the trio to him and certainly played the piano part, which is more complicated than the string parts, at performances there. The trio is hardly comparable with Chopin's solo works. The literature has on record that it was an express concern of Chopin's to distance himself from the '*style brillant*' of Johann Nepomuk Hummel he otherwise constantly sought in his piano music. Accordingly, almost any effect placing the virtuoso element in the foreground is missing here. Instead, interplay, formal austerity and expressiveness have priority. It is surprising that, after this exemplary work, Chopin added no further chamber work to his oeuvre (apart from individual duets). The probable reason was the lack of a practical requirement, as he usually was alone on the stage as a performing piano soloist.

After the dialogue between dramatic pres-

sure and song-like elements, albeit expressing rather a melancholy mood in the first movement (Allegro con fuoco), the second movement (Scherzo. Con moto, ma non troppo) provides an animated musical flux, but dispenses with a rapid or eerily scampering development, such as will soon be heard in the music by e.g. Mendelssohn Bartholdy. Instead, we feel once more reminded of Schubert and the specific tranquility of Viennese early Romanticism, in which cantability dominates. The following Adagio Sostenuto is in keeping with this when it places an unclouded mood in the foreground. During the development, short passages changing to the minor key can be caught, which, on the one hand, make contrasts and, on the other, also pose the popular 'open questions' concerning the extra-musical world of the listener's imagination. In the finale (Allegretto), the unusual rhythm and composition of melody are particularly striking, indicating the beginning of Chopin's interest in Polish folk music and the road to the later 'national composer' of his home country.

Belonging to the same generation as Chopin, **Franz Liszt's** career was initially focused almost exclusively on his own instrument. In its course, his oeuvre also expanded to orchestral and vocal compositions, whilst he completely left out chamber music. It is all the more surprising that he contributed a work towards the end of his life: a piano trio version of **La vallée d'Obermann**. The piece was originally composed for solo piano, to be more precise as No. 6 of the first volume of *Années de Pèlerinage* ('Years of Pilgrimage').

The scene of these musical travel impressions was Switzerland, where Liszt lived with his mistress Marie d'Agoult from spring 1835 until autumn 1836, held concerts, taught, but also composed a lot, including many of his popular transcriptions and the *Album d'un voyageur* ('Album of a Voyager') – the model for the first volume of *Années de Pèlerinage*, published in 1855. One of the most important books he read at this time was Étienne Pivert de Sénancour's epistolary novel *Obermann* (1804), which may have reflected the weltschmerz and taedium vitae of many of the situations in his own life. Unlike the very real locations to which the remaining piano pieces refer, the 'Obermann Valley' would be sought in vain in the atlas and found in Liszt's soul instead. Liszt's pupil and secretary August Göllerich coined the oft-quoted sentence '*Obermann is the monochord of the remorseless solitude of human anguish*', possibly referring to the composer from his own observation. The occasion for Liszt's return to the piano piece in 1880 seems to have been an unsatisfactory trio version by the Court Music Director in Weimar, Eduard Lassen. By no means does his own version constitute a mere reinstrumentation of the piano piece. He only used the first part of it, to which he added new passages. This reason and the new title of the piece as **Tristia** – a reference to Ovid's elegies from exile – yield a new position on the part of the composer to the original work which may simply be explained by the temporal distance, the age he had now reached and his current view of life.

The pivotal reason for the eighteen-year-old **Sergei Rachmaninov** to compose his *Trio Élégiacque No. 1 in G minor* (1892) was probably not least his proximity to Peter Ilyich Tchaikovsky, who was extremely impressed by his youthful colleague's ability and endeavoured to promote him substantially. Precisely ten years earlier, Tchaikovsky had composed his Piano Trio in A minor at the turn of the years 1881/82 and dedicated it to the memory of the recently deceased Nikolai Rubinstein. Undoubtedly, Rachmaninov had this model in mind while approaching his first trio, as is evinced by the expansiveness of the structure, the similarity in name with the first movement of the Tchaikovsky trio (Pezzo elegiaco) and the concluding funeral march (in the third movement in the case of Tchaikovsky). It was a stroke of fate that he lost his mentor with Tchaikovsky's death not even two years later and now composed his great Second Piano Trio op. 9 with the same sobriquet '*Élégiacque*', expressing his in memoriam to the great artist (*A la mémoire d'un grande artiste*). Hence, the G minor trio can be considered an unintended preliminary study to the later work. It is remarkable that Rachmaninov wrote the work in only four days, between 18 and 21 January 1892, although it is not passed down whether he used his later frequently employed method of composing a work to the end in his head and then writing it down in the shortest possible time. The external occasion for the composition was his first public concert in Moscow on 30 January 1892, at

which the violinist David Krein and the cellist Anatoliy Brandukov performed. The first trio was only published after Rachmaninov's death in 1947, thus giving rise to enduring confusion with the eponymous trio op. 9, published earlier and without a number. Numerous performances and recordings have since proven the uncontested quality of the G minor trio. Remarkable are the musical language already clearly reminiscent of the later Rachmaninov, the colourfulness and the diversity of compositional details in a one-movement piece.

The oeuvre of **Dmitri Shostakovich** (1906–1975) today stands in front of us as an impressive monolith and constantly invites interpretation in the direct context of the political events in his Russian homeland: the final years of czarism with its autocratic and other-worldly ruling class, the October Revolution with its brutal upheavals in social classes and conditions, the early years of Stalinism, the struggle for survival against the external enemy during the Second World War and finally the Soviet Union after 1945, still a communist state and in many respects evincing restrictive behaviour towards artists and their works. With fifteen works each, two groups stand particularly in the foreground of his oeuvre: the symphonies and the string quartets. Interpreted in a simplified manner, the symphonic works tend to accommodate the external, often eye-catching or programmatically declared aspect, whereas the chamber music and the quartets in particular mirror the profound emotions of their author: states of mind,

anxieties, illnesses and much more rarely joy or even light-heartedness. Even in such an early work as the *Trio No. 1 in C minor op. 8* (1923), restraint initially prevails. Of course, here no connection can be seen to any possible anxiety concerning external political events or the state of health. Information about any programmatic features may be provided by the dedication of the piece, which was made to Tatjana Gliwenko, whom the sixteen-year-old met and probably fell in love with during a stay at a health spa on the Black Sea in the summer of 1923. Correspondingly, the one-movement work (Andante) captivates through the contrast of passionate wooing, on the one hand, and an extremely tender, contrasting section evidently expressing innermost emotions that also determines the conclusion of the piece in a kind of triumphant apotheosis.

Christian Heindl

translated by Ian Mansfield



Das **Trio D'Ante** entstand während des Studiums seiner drei Musikerinnen an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Prof. Heinz Medjimorec (Haydn-Trio Wien) und Yuri Smirnov (Vienna Brahms-Trio) im Jahr 2003. Schon im Oktober 2005 wurde es als einziges Wiener Klaviertrio zur Gastteilnahme an der European Chamber Music Academy auserkoren. Meisterkurse und der häufige künstlerische Austausch mit bedeutenden Pädagogen wie Hatto Beyerle, Christoph Richter, Johannes Meissl, Avedis Kouyoumdjian, Erich Höbarth und Heinrich Schiff bereicherten nachhaltig die Spielerfahrung des Ensembles.

In der Folge wurde das Trio zu Konzerten in Bulgarien, Belgien, Frankreich, Griechenland, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Spanien sowie Ecuador eingeladen. 2006 debütierte es im Wiener Musikverein und gab Konzerte in weiteren wichtigen Häusern wie dem Wiener Alten Rathaus, dem österreichischen Parlament und dem Brucknerhaus Linz. Beethovens Tripelkonzert unter der Leitung von Patrizio Aizaga, aufgeführt in der Casa de la Musica in Quito, Ecuador, war bei Publikum wie Kritik ein großer Erfolg.

Beim Internationalen Kammermusik-Wettbewerb 2007 in Thessaloniki, Griechenland, erlang das Trio D'Ante den ersten Preis. 2008/2009 absolvierte das Trio eine Konzerttournee für die Jeunesse und für Yehudi Menuhins Organisation *Live Music Now*, in der es langjähriges aktives Mitglied ist. Auf Grund ihrer herausragenden Leistungen erhielten die drei Musikerinnen 2009 ein Stipendium für das re-

nommierte Queen Elizabeth College of Music (La Chapelle Musicale Reine Elisabeth – CMRE) in Brüssel, wo sie bis heute beim Artemis Quartett studieren und sich intensiv weiterbilden.

Das Ensemble entfaltete eine rege und sehr erfolgreiche internationale Konzerttätigkeit in bedeutenden Musikzentren und bei wichtigen Festivals in Europa, darunter Fundación Carlos de Amberes in Madrid, Sala Maria Cristina – Sociedad Filarmónica de Málaga und Apollonia Festival in Bulgarien. Einen großartigen Erfolg feierte das Trio beim Festival in Montpellier. Die Live-Übertragung des Konzerts wurde von Radio France europaweit ausgestrahlt und auf CD veröffentlicht. Es folgten weitere Einladungen zu bedeutenden Festivals wie dem Chopin Festival in Flagey, Belgien, und in das Brüsseler Palais des Beaux-Arts. Am Festival de Musique de Menton Frankreich 2010 und 2011 wurde das Trio enthusiastisch gefeiert.

Im Jahr 2010 erschien das Debütalbum des Ensembles mit Werken von Astor Piazzolla und Enrique Fernandez Arbós bei Gramola. Die drei Künstlerinnen präsentierten ihre CD mit großem Erfolg im Wiener Musikverein, in der Schweiz und in Spanien – mit exzellenter Resonanz bei den österreichischen Medien und in der internationalen Presse. Die ORF-Sendereihe *Intrada* widmete dem Trio und seiner Debüt-CD ein Porträt.

2012 wird das Trio D'Ante u. a. im Konzerthaus Olten, Schweiz, in der Tonhalle Zürich und im Wiener Konzerthaus debütieren. Die drei Musikerinnen sind zudem erfolgreiche Solistinnen.

www.triodante.com

PRESSESTIMMEN:

„Was für eine Leidenschaft, welch hinreißende Klangkultur, welch enorme rhythmische Energie! Schlichtweg ideal funktioniert nun die Balance zwischen den drei jungen Musikerinnen, deren unterschiedliche Temperamente sich zwar auch bisweilen reiben, die aber trotzdem ein harmonisches Ganzes ergeben. Jede von ihnen ist daneben auch solistisch tätig, was sie nicht nur als Ergänzung, sondern als Voraussetzung ihrer kammermusikalischen Aktivitäten ansehen.“

Peter Blaha in Die Bühne, Wien, Oktober 2010

„Das Trio D'Ante, spektakulär in seiner Bühnenpräsenz, wurde für seine Klasse, Eleganz, seine Virtuosität und Poesie, mit der es romantische Musik präsentierte (Chopin, Rachmaninov) enthusiastisch gefeiert. Das gestrige Konzert wird in Menton Geschichte schreiben ...“

Nice-Matin, Frankreich, 15. August 2010

„Drei so unterschiedliche Musikerinnen, die einerseits ihrem feurigen Temperament freien Lauf lassen konnten, andererseits aber auch die getragenen Kantilenen mit viel Schmelz und Intensität erblühen ließen, zeigten, wie bereichernd und anregend ihr Zusammenspiel sein kann, und sie hielten das Publikum bis zum letzten Pianissimo-Ton gespannt in Atem.“

Gabriela Haffner, Live Music Now, Wien, Dezember 2010

The **Trio D'Ante** was founded in the course of studies with Prof. Heinz Medjimorec (*Haydn Trio Vienna*) and Yuri Smirnov (*Vienna Brahms Trio*) in 2003. In October 2005, it was already nominated as the only Viennese piano trio to participate as a guest in the European Chamber Music Academy. Master classes and the frequent artistic exchange with major teachers such as Hatto Beyerle, Christoph Richter, Johannes Meissl, Avedis Kouyoumdjian, Erich Höbarth and Heinrich Schiff have lastingly enriched the ensemble's performing experience.

The trio has had busy concert activity with many performances in Bulgaria, Belgium, France, Greece, Germany, Austria, Switzerland, Spain and Ecuador. In 2006, it held its debut in the Vienna Musikverein and performed concerts in the Old City Hall of Vienna, in the Austrian Parliament in Vienna, in the Bruckner House in Linz and performed Beethoven's Triple Concerto under the baton of Patrizio Aizaga in the *Casa de la Musica* in Quito, Ecuador, with great acclaim amongst the public and critics alike.

The Trio D'Ante won the first prize at the International Chamber Music Competition in Thessaloniki, Greece, in 2007.

In 2008/2009, the trio held several concerts in major Austrian cities within the scope of *Jeunesse*.

Trio D'Ante is a long-standing member of Yehudi Menuhin's organization *Live Music Now*.

In July 2009, the three musicians were accepted by Queen Elisabeth College in Brussels, where they study with the Artemis Quartet.

They have held concerts in major music

centres and at important festivals in Europe, including Fundación Carlos de Amberes in Madrid, Sala Maria Cristina – Sociedad Filarmónica de Málaga, Apollonia Festival in Bulgaria, Festival de Radio France et Montpellier with a live recording and broadcast throughout Europe, Festival de Musique de Menton, France, Chopin Festival in Flagey, Belgium, und in the Palais des Beaux-Arts in Brussels.

In 2010, the ensemble's debut album was published by Gramola with works by Astor Piazzolla and Enrique Fernandez Arbós. The three musicians presented their CD with great success at the Vienna Musikverein, in Switzerland and in Spain – with an excellent resonance in the Austrian media and the international press. The ORF series *Intrada* devoted a portrait to the trio and its debut CD.

In the coming year, Trio D'Ante will debut in the City Theatre in Olten, Switzerland, and in the Mozart Hall of the Vienna Konzerthaus. In the 2011/2012 season, the trio will go on a tour of Austria for the concert organizer *Jeunesse*.

www.triodante.com



PRESS COMMENTS:

What passion, what enchanting refinement of sound, what enormous rhythmic energy! The balance works simply ideally between the three young musicians, whose different temperaments sometimes chafe, but nevertheless produce a harmonious whole. Each of them also plays as a soloist, which they view not as an addition, but as the condition for their chamber music performances.

Peter Blaha in the Bühne, Vienna, October 2010

The Trio D'Ante, spectacular in its presence on the stage, was enthusiastically acclaimed for its class, elegance and the virtuosity and poetry with which it presented Romantic music (Chopin, Rachmaninov). Yesterday's concert will write history in Menton ...

Nice-Matin, France, 15 August 2010

Three so different musicians, who, on the one hand, can give free rein to their fiery temperament, but, on the other, made the solemn cantilenas blossom with much glaze and intensity, showed how enriching and stimulating their interaction can be and made the audience hold their breath, enthralled until the very last pianissimo note.

Gabriela Haffner, Live Music Now, December 2010





Donka Angatscheva

Donka Angatscheva wurde 1980 in Plovdiv, Bulgarien, geboren; sie lebt seit Jahren in ihrer neuen Heimat Wien. Im Alter von zehn begann sie ihre Karriere als Solistin der Plovdiver Philharmonie. Noch während ihrer Ausbildung bei Prof. Milena Mollova (Schülerin von Emil Gilels) errang sie den ersten Preis beim Dimitar Nenov Wettbewerb für junge Pianisten in Bulgarien, den zweiten beim internationalen Wettbewerb in Salerno, Italien, und den zweiten beim nationalen Wettbewerb AMTI-Plovdiv, Bulgarien.

1998 begann sie ihr Klavierstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst bei Professor Heinz Medjimorec (Haydn Trio Wien), das sie 2004 erfolgreich abschloss.

Donka Angatscheva ist Preisträgerin diverser internationaler Wettbewerbe: u. a. zwei erste Preise bei den internationalen Kammermusikwettbewerben in Thessaloniki, Griechenland, 2003 mit der Bratschistin der Wiener Philharmoniker Daniela Ivanova, mit der sie 2005 auch den dritten Preis beim Brahms-Wettbewerb gewann, sowie 2007 mit dem Trio D'Ante. Sie gewann verschiedene Stipendien, die ihr eine ständige Weiterbildung bei namhaften Pianisten unserer Zeit ermöglichten. 2009 wurde sie an das renommierte Queen Elizabeth College of Music (La Chapelle Musicale Reine Elisabeth – CMRE) in Brüssel aufgenommen, wo sie seither zusammen mit dem Trio D'Ante beim Artemis Quartett studiert.

Ihre erste CD mit Werken von Chopin erschien 2002 unterstützt vom französischen

Konzern Global Private Equity, mit der sie in Paris debütierte.

Donka Angatscheva wurde zum „Gesicht der Werbekampagne Steinway“ in Österreich. Sie konzertierte als Solistin oder mit dem Trio D'Ante international in wichtigen Konzertsälen und namhaften Festivals. In Quito, Ecuador, leitete sie am dortigen „Conservatorio Franz Liszt“ Klavier-Meisterkurse.

2011 veröffentlichte Gramola im Franz-Liszt-Jubiläumsjahr eine Solo-CD von Donka Angatscheva mit ausgewählten Klavierwerken von Franz Liszt. Sie debütierte mit der Musik der CD beim Eröffnungskonzert des Franz-Liszt-Festivals *Lisztomania St. Urban* in St. Urban, Schweiz, das von der internationalen Kritik und dem Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurde.

„Donka Angatschevas Liszt kennt keine Allüren. So gespielt ist Liszt nicht verstaubte Virtuosenmusik, sondern ein Wegweiser, der die Musik ins 20. Jahrhundert führt.“

(Wiener Zeitung, 2011)

Donka Angatscheva was born in Plovdiv, Bulgaria. At the age of ten, she began her career as soloist with the Plovdiv Philharmonic Orchestra. Even during her training with Prof. Milena Mollova (a pupil of Emil Gilels) she won the first prize at the Dimitar Nenov Competition for young pianists in Bulgaria, the second prize at the international competition in Salerno, Italy, and the second prize at the international competition AMTI-Plovdiv.

After 1998, she studied piano in the class of Professor Heinz Medjimorec (Haydn Trio Vienna) at the University of Music and the Performing Arts in Vienna; successful completion of studies in 2004.

Donka Angatscheva has won prizes at several other competitions: two first prizes at the international chamber music competitions in Thessaloniki, Greece, with the Trio D'Ante in 2007 and with the violist of the Vienna Philharmonic, Daniela Ivanova, in 2003, with whom she also won the third prize at the Brahms



Competition in 2005. At this time, she was a member of Yehudi Menuhin's organization *Live Music Now* and won a scholarship of the Swiss Thyll-Dürr Foundation.

In 2002, sponsored by the French company Global Private Equity, Donka Angatscheva's first CD was published with works by Chopin and was presented in Paris. For many years, she has held solo recitals for the Swiss Aeschlimann Foundation. She became the face for Steinway's advertising campaign in Austria.

In 2011, she published with Gramola a solo CD with selected works by Franz Liszt, which was enthusiastically acclaimed by international critics on the occasion of the inauguration of the first Franz Liszt Festival in St. Urban, Switzerland.

The *Neue Luzerner Zeitung* wrote, for instance: *'The petite young musician proved to be a phenomenal Liszt interpreter for whom neither the bell-like, almost whispered pianissimo nor the noisy eruptive passages and the powerfully surging sound orgies were alien'*. And the *Wiener Zeitung* commented: *'Donka Angatscheva's Liszt knows no airs and graces. Performed this way, Liszt is not a dusty virtuoso musician, but a pioneer leading music into the 20th century'*.

Valya Dervenska wurde 1981 in Ruse, Bulgarien, geboren. Im Alter von fünf Jahren begann sie mit dem Violinspiel an der Musikschule in Sofia. Sie wurde von Prof. Yosif Radionov und Prof. Angel Stankov an der Staatlichen Bulgarischen Musikakademie in Sofia unterrichtet und setzte ihre Ausbildung in der Klasse von Prof. Michael Frischenschlager an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fort. Mit Vladimir Spivakov in Zürich und unter Prof. Erich Gruenberg an der Royal Academy of Music in London rundete sie ihre Studien ab. Sie absolvierte ihr Studium 2008 als Magister Artium mit Aus-



zeichnung. Von 2009 bis 2011 vertiefte sie ihre Studien an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel in der Violinklasse von Prof. Augustin Dumay und mit ihrem Klaviertrio D'Ante in der Kammermusikklasse des Artemis Quartetts.

Valya Dervenska tritt regelmäßig mit den wichtigsten bulgarischen Symphonieorchestern sowie mit bedeutenden Klangkörpern von Belgrad, Breslau, Sendai und Ensembles wie den Sofioter Solisten, den Vienna Classical Players u. a. auf. Sie arbeitet dabei mit Dirigenten wie Justus Frantz, Jan Latham-Koenig, Lutz Köhler, Martin Kerschbaum, Emil Tabakov, Plamen Djouroff und Vasil Kazandjiev zusammen. Valya Dervenska wird zu Solo-Rezitals, Kammermusikauftritten und Orchesterkonzerten bei Festivals und Konzerten in Europa, Kanada, Südamerika, China und Japan eingeladen und hat eine Reihe von Radioaufnahmen für die Staatliche Bulgarische Rundfunkanstalt eingespielt.

Sie ist erste Preisträgerin bei den internationalen Wettbewerben George Enescu (Rumänien, 1999), Concertino Praga (Tschechien, 1999), Jeunesses Musicales (Belgrad, 2001) und Stefanie Hohl (Wien, 2006). Darüber hinaus ist Valya Dervenska Laureatin des internationalen Wettbewerbs Pancho Wladigeroff in Bulgarien (1999) und des internationalen Wettbewerbs in Sendai (Japan, 2004). Sie ist Trägerin der Auszeichnung „Kristallene Lyra“ 2000 (Bulgarien) und eines Sonderpreises des Bulgarischen Kulturministeriums 2006 und 2007.



Valya Dervenska

Im Juni 2011 wurde sie im Rahmen der Ö1-Talentebörse des ORF präsentiert. Im Oktober 2007 war Valya Dervenska Gastkonzertmeisterin des Philharmonischen Orchesters von Santiago de Chile. Seit Juli 2011 ist sie als Konzertmeisterin beim Philharmonischen Orchester Heidelberg engagiert.

Valya Dervenska was born in Ruse, Bulgaria, in 1981. At the age of five, she began learning the violin at the Music School in Sofia. She was taught by Prof. Yosif Radionov and Prof. Angel Stankov at the Bulgarian State Music Academy in Sofia and continued her training in Prof. Michael Frischenschlager's class at the University of Music and the Performing Arts in Vienna. She rounded off her studies with Vladimir Spivakov in Zurich and Prof. Erich Gruenberg at the Royal Academy of Music in London. She completed her studies in 2008 as Magister Artium with distinction. From 2009 to 2011, she intensified her studies in the violin class of Prof. Augustin Dumay at the Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brussels and with her piano Trio D'Ante in the chamber music class of the Artemis Quartet.

Valya Dervenska regularly performs with the most important Bulgarian symphony orchestras as well as with major orchestras in Belgrade, Wrocław and Sendai and ensembles such as the Sofia Soloists and the Vienna Classical Players etc. She has worked together with conductors like Justus Frantz, Jan Latham-Koenig, Lutz Köhler, Martin Kerschbaum, Emil Tabakov, Plamen Djouroff and Vasil Kazandjiev. Valya

Dervenska is invited to solo recitals, chamber music performances and orchestral concerts at festivals and concerts in Europe, Canada, South America, China and Japan and has made a series of radio recordings for Bulgarian State Radio.

She won the first prize at the international competitions George Enescu (Romania, 1999), Concertina Praga (Czech Republic, 1999), Jeunesses Musicales (Belgrade, 2001) and Stefanie Hohl (Vienna, 2006). In addition, Valya Derven-



ska is a laureate of the International Competition Pancho Wladigeroff in Bulgaria (1999) and the International Competition in Sendai (Japan, 2004). She won the prize 'Crystalline Lyre' (Bulgaria) in 2000 and a special prize of the Bulgarian Ministry of Culture in 2006 and 2007.

In June 2011, she was presented within the framework of the Ö1 talent exchange of Austrian Radio. In October 2007, Valya Dervenska was guest concertmaster of the Philharmonic Orchestra of Santiago de Chile. Since July 2011, she has been concertmaster of the Philharmonic Orchestra of Heidelberg.

Teodora Miteva wurde in Ruse, Bulgarien, geboren und begann im Alter von vier Jahren, bei ihrer Mutter Geige zu lernen. Doch ein Jahr später entdeckte sie ihre Liebe zum Cello. Mit 18 debütierte sie in ihrer Heimatstadt als Solistin mit Edouard Lalos Cellokonzert. Später studierte sie an der Wiener Musikuniversität in der Violoncelloklasse von Prof. Valentin Erben (Alban Berg Quartett) und schloss mit Erfolg ab. Sie wurde Solistin mehrerer Orchester, darunter Orquesta Philharmonica de Salta (Argentinien), Orchestra Estivo di Cervo (Italien), Orquesta Filharmonica de Quito (Equador). Im Rahmen des Haydn-Jahres spielte sie im Brahmsaal und im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins unter der Leitung von Christian Schultz bzw. András Deák Haydns Cellokonzert in C-Dur.

Teodora Miteva nahm an vielen Meisterkursen mit den bekanntesten Cellisten unserer Zeit teil,



Teodora Miteva

so bei Mstislav Rostropowitsch, David Geringas, Svetoslav Popov, Tobias Kühne, Harvey Shapiro, Arto Noras und Miklós Perényi. Als Solistin trat sie bei den Wiener Festwochen, in der City Hall Hong Kong, beim Bourglinster Festival in Luxemburg, beim Aaron Copland Festival und bei vielen anderen Konzertzyklen auf. Sie ist erste Preisträgerin des nationalen Violoncello-Wettbewerbes in Bulgarien und – mit dem Trio D'Ante – erste Preisträgerin des internationalen Kammermusikwettbewerbes in Thessaloniki, Griechenland. Teodora Miteva war in etlichen anderen Wettbewerben Laureatin und erspielte sich Stipendien des Herbert von Karajan Centrus und der Alban Berg Stiftung. Mit Peter Schmidl, dem Soloklarinetisten der Wiener Philharmoniker, nahm sie für das Label NAXOS Klarinettenrios von Beethoven und Brahms auf. Teodora Miteva spielt ein Violoncello von Honoré Derazay, Paris 1860.

Teodora Miteva was born in Ruse, Bulgaria, and began learning the violin from her mother at the age of four. But a year later she discovered her love for the cello. At the age of 18 she held her debut in her home town as a soloist with Edouard Lalo's Cello Concerto. Later she studied in Prof. Valentin Erben's (Alban Berg Quartet) cello class at the Vienna University of Music and successfully completed the course. She has been a soloist in several orchestras, including Orquesta Philharmonica de Salta (Argentina), Orchestra Estivo di Cervio (Italy), Orquesta Filharmonica de Quito (Ecuador). During the

Haydn year she played Haydn's Cello Concerto in C major in the Brahms Hall and the Golden Hall of Vienna Musikverein under the baton of Christian Schultz and András Deák.

Teodora Miteva has taken part in many master classes with the most prominent cellists of our time, including Mstislav Rostropovich, David Geringas, Svetoslav Popov, Tobias Kühne, Harvey Shapiro, Arto Noras and Miklós Perényi. She has performed as a soloist at the Vienna Festival, in the City Hall Hong Kong, at the Bourglinster Festival in Luxembourg, at the Aaron Copland Festival and many other concert cycles. She was awarded the first prize at the national cello competition in Bulgaria and – with the Trio D'Ante – the first prize of the International Chamber Music Competitions in Thessaloniki, Greece. Teodora Miteva was a laureate in many other competitions and was awarded scholarships by the Herbert von Karajan Centre and the Alban Berg Foundation. With Peter Schmidl, the solo clarinetist of the Vienna Philharmonic, she recorded clarinet trios by Beethoven and Brahms for the NAXOS label. Teodora Miteva plays a cello made by Honoré Derazay, Paris, in 1860.





Die neue CD des Trio D'Ante mit ausgewählten Triowerken, allen voran „Tristia – La vallée d'Obermann“ in Würdigung des 200. Geburtstages von Franz Liszt, „überzeugt und begeistert mit großer technischer Finesse, leidenschaftlicher Empathie und ausgesuchter Noblesse in Klang und Dynamik.“

Die Musikerinnen von Trio D'Ante, das sind Donka Angatscheva, Valya Dervenska und Teodora Miteva, sind Preisträger des „Young Artist Awards 2011 art-st-urban“; die CD wurde durch die Förderprojekte von art-st-urban und der Heinz Aeschlimann Foundation ermöglicht.

Allen, die mit großartigem Einsatz zum Gelingen dieser CD beigetragen haben, danken wir sehr herzlich – auch im Namen von Donka Angatscheva, Valya Dervenska und Teodora Miteva:

der Firma Gramola, Herrn Richard Winter und Team als Herausgeber, der PDV Records OG, Herrn Philipp Treiber, Herrn Volker Werner sowie dem Franz Liszt Zentrum Raiding für Tontechnik/Aufnahmen, dem Studio Richard Egli und Team und insbesondere Herrn und Frau Egli, für die Film- und Fotoaufnahmen dem Kloster St. Urban, Luzern, und dem Franz Liszt Zentrum Raiding, Burgenland, und ein großer Dank an Herrn und Frau Walter und Antoinette Thommen sowie an alle weiteren Helfern und Helferinnen.

Lassen wir uns von der intensiven Leidenschaft, hinreißenden Klangkultur und durchdringenden rhythmischen Energie der drei Musikerinnen begeistern und bezaubern.

Wir wünschen dem Trio D'Ante für diese neue CD einen großartigen Erfolg.

Heinz Aeschlimann

Foundation Heinz Aeschlimann und art-st-urban, www.art-st-urban.com



Eine weitere CD mit dem Trio D'Ante Vienna:
A further CD with Trio D'Ante Vienna:

Trio D'Ante – Astor Piazzolla, Enrique Arbós
Donka Angatscheva *Klavier/piano*, Valya Dervenska *Violine/violin*, Teodora Miteva *Violoncello/violoncello*
Gramola 98873 www.gramola.at

The new CD by Trio D'Ante with selected trio works, chiefly Tristia – la vallée d'Obermann in appreciation of Franz Liszt's 200th birthday will convince and thrill you with great technical sophistication, passionate empathy and explicit elitism in terms of sound and dynamism.

The musicians of Trio D'Ante, Donka Angatscheva, Valya Dervenska and Teodora Miteva, are the prize winners of the 'Young Artist Awards 2011 art-st-urban', and the CD was made possible by sponsorship projects by art-st-urban and the Heinz Aeschlimann Foundation.

To all those who have contributed towards the success of this CD with their great efforts we express our sincere thanks – also in the name of Donka Angatscheva, Valya Dervenska and Teodora Miteva: The firm of Gramola, Mr. Richard Winter and his team as publishers, PDV Records OG, Mr. Philipp Treiber, Mr. Volker Werner and the Franz Liszt Centre in Raiding for sound technology/recording, Richard Egli Studio and Team and in particular Mr. and Mrs. Egli, for the film and sound recordings the monastery of St. Urban, Lucerne, and the Franz Liszt Centre in Raiding, Burgenland, and special thanks go to Mr and Mrs Walter und Antoinette Thommen as well as all other supporters.

May we be made captivated and delighted by the intensive passion, magnificent sound and constantly rhythmic vitality of the three musicians.

We wish the Trio D'Ante great success with this new CD.

Heinz Aeschlimann

Foundation Heinz Aeschlimann and art-st-urban, www.art-st-urban.com



Eine weitere CD mit Donka Angatscheva:
A further CD with Donka Angatscheva:

Franz Liszt – Klavierwerke
Donka Angatscheva *Klavier/piano*
Gramola 98924 www.gramola.at

art-st-urban



Gramola 98934

Gramola
Vienna